

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Zähler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.
Fernsprecher Nr. 9.

Nr. 137.

Sonnabend, den 15. Juni

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 14. Juni, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 757 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 18° C. (Morgens 8 Uhr + 14,5° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Saubrechts Polymeter 40%. **Thaupunkt** + 5° C. **Windrichtung**: Süd. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 1,5 mm.
Daher **Witterungsaussichten** für den 15. Juni: Meist halbbheiter, kurze Schauer nicht ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Die am 15. dieses Monats fällig werdende **städtische Einkommensteuer auf den 1. Termin des Jahres 1901/1902** ist längstens **bis zum 13. Juli d. J.** an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Säumigen **unnachsichtlich** mit der **Zwangsbetreibung** vorgegangen werden.

Hierbei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Einkommensteuer ungeachtet etwaiger Reklamationen, wenn auch vorberühlich späterer Ausgleichung, zu bezahlen ist.
Waldenburg, den 12. Juni 1901.

Der Stadtrath.
Artschmer,
Bürgermeister. Br.

*Waldenburg, 14. Juni 1901.

Die Lage Englands in Südafrika ist eine derartige, daß man sich vergebens fragt, wie England diesen Krieg eigentlich noch gewinnen will, ja wie es sich selbst nur einigermaßen mit Anstand aus der verzweifeltsten Lage zurückziehen könnte. Das englische Heer befindet sich, so sonderbar es klingen mag, im Zustand der Belagerung, denn die vorhandenen Streitkräfte reichen mit Mühe und Noth gerade hin, um die größeren Plätze und vor allem die Bahnhöfe einigermaßen zu schützen. An eine wirkliche Offensive ist mit diesem heruntergekommenen, an Körper- und Willenskraft völlig geschwächten Menschenmaterial gar nicht mehr zu denken. Wären nicht die Lord Roberts und Kitchener auf den ingeniösen Einfall gekommen, die Leute mit der Vöhung um fünf bis sechs Monate stets rückständig zu lassen, so wären Massendefectionen schon längst an der Tagesordnung. Dank dieser klugen Maßregel aber bleibt Südafrika mit etwa 1000 Meilen in der Schuld eines jeden seiner südafrikanischen Heldehöfne, und wenn der arme Teufel „Tommy“ ein solch hübsches Sümmchen nicht missen will, so muß er, wenn auch zähneknirschend, den Fuß halt weiter tragen. Daß aber mit solchem Truppenmaterial sich keine Heldenthaten verrichten lassen, am wenigsten aber gegen solch gewandte, unermüdete Gegner wie die Buren, liegt auf der Hand; ganz abgesehen davon, daß zu einer Offensive, wie gesagt, gar nicht einmal die nöthigen Kräfte vorhanden sind, da so ziemlich jeder Mann zur Deckung der Eisenbahnen und wichtigeren Plätze unentbehrlich ist.

Diese Unfähigkeit zur Offensive zeigt sich u. a. darin, daß es den Engländern völlig unmöglich ist, die paar kleinen Commandos unter Scheepers, Malan und Krütsinger aus dem Kaplande herauszubringen, die ihnen Tag für Tag die Hölle heiß zu machen wissen. Während so die englischen Truppen wie Belagerte in der Defensive sich befinden, sind die Buren überall in frischer, fröhlicher Offensive. Tag und Nacht placken und belästigen sie wie hungrige Stechfliegen ihre Gegner und lassen sie nicht zu Athem kommen. Bevor diese aber sich recht zur Wehre gesetzt haben, sind die Angreifer bereits verschwunden, und Lord Kitchener labelt officiell nach bekannter Schablone in die Welt hinaus, daß der Oberst A die Buren unter B bei C angegriffen, und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe. Diese Art der Kriegführung können die Buren, wenn es sein muß, bis in die Unendlichkeit fortsetzen, so lange, bis sie ihren Todfeind aus dem Lande „hinausgeekelt“ haben werden. Durch große Schläge, wie zu Anfang des Krieges, werden sie ihr Ziel zwar nicht erreichen, aber eine solche Taktik wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch ganz verkehrt, denn dadurch würden sie ihre Streitkräfte leicht in verhängnisvoller Weise schwächen. Die jetzige Art der Kriegführung ist zwar weit langwieriger, aber dafür um so sicherer, sowohl was Schonung an Kräften als erfolgreiche Durchführung verspricht. Denn, daß auf diese Weise England rettungslos unterliegen muß, kann nur der mit den Verhältnissen

nicht genügend Vertraute bezweifeln.

Man übersehe hierbei nicht, daß England am Ende seiner Mittel angelangt ist, daß es trotz seines Reichthums und trotz der äußersten Kraftanstrengung völlig unfähig ist, sein geschwächtes und demoralisiertes Heer auch nur nothdürftig zu ergänzen. Dagegen verfügen die Buren nicht nur über schier unerschöpfliche Vorräthe von Lebensmitteln, Waffen und Munition, wovon ihnen der Feind überdies unfreiwilligerweise mehr als genug liefert, sondern durch ihre Aktionsfähigkeit und zähe Ausdauer, die nie und nimmer erlahmen wird, sind sie ihrem numerisch überlegenen Gegner reichlich gewachsen. Hinter ihnen aber steht noch die große Reservearmee der Kapburen, die ganz sicher noch in Action treten wird, nämlich, wenn der große Zusammenbruch der britischen Militärmacht seinen Anfang nimmt und der „ruhmvolle“ Rückzug nach dem Vorbild von 1812 beginnt.

Die Frage: „Wie lange wird der Krieg noch dauern?“ ist gleichbedeutend mit der anderen Frage: „Wie lange vermag die englische Armeeführung den unvermeidlichen Zusammenbruch noch hinauszuschieben?“ Sollte Lord Kitchener seinen Plan, den Kriegsschauplatz in die unzugänglichen Zoutpansberge mit ihrem mörderischen Klima zu verlegen, wirklich ausführen, dann wird jenes „Débacle“ nicht mehr lange auf sich warten lassen!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Donnerstag Abend Kiel wieder verlassen und ist Freitag früh in Berlin eingetroffen. Ueber seinen Aufenthalt in dem Kriegsschauplatz der Ostsee ist folgendes nachzutragen: Nach dem Stapellauf des Linien Schiffes „Zähringen“ empfing der Kaiser am Mittwoch Abend den Generalinspector der Marine v. Köster, den Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz u. A. Donnerstag Morgen hörte er die Vorträge des Chefs des Civillabinetts v. Lucanus und des Militärkabinettschefs Grafen Sülzen-Gäselers. Später besuchte Prinz Heinrich seinen kaiserlichen Bruder an Bord der Yacht „Sohenzollern“. Am heutigen Freitag will Sr. Majestät auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin Kavalleriebesichtigungen vornehmen. Morgen, Sonnabend, stattet der Kaiser seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, in Kronberg einen Besuch ab. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt abends. Wie es heißt, erfreut die Kaiserin Friedrich sich fortgesetzt eines anhaltenden Wohlseins. Weiter meldet man, daß der Kaiser in Begleitung des Königs von England am 14. August zu einer Truppenbeschau in Mainz eintreffen wird.

Der Bundesrath ertheilte dem Urheber- und dem Verlagsrecht seine Zustimmung.

Der Reichskanzler Graf Bülow empfing den Amerikaner Hall, der als Sekretär im Haager Congreß fungirt hatte und jetzt zum ständigen Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofs ernannt ist. In der Unterredung äußerte Graf Bülow, der Kaiser und er selbst versprochen

sich von dem Schiedsgerichtshof eine segensreiche Wirksamkeit und erwarteten von demselben viel mehr, als die Presse bisher von ihnen angenommen habe.

Der Gründer des deutschen Reiches war auch der Schöpfer seiner Flotte, so sagte der Großherzog von Baden in seiner Taufrede beim Stapellauf des Linien Schiffes „Zähringen“ in Kiel, indem er mit tiefer Bewegung der großen Zeit gedachte, da das deutsche Reich geschmiedet ward. Eine mächtige Flotte ist der sicherste Schutz des Reiches, so fuhr er fort, indem er dem Enkel des großen Kaisers Dank sagte für sein heißes Bemühen, die deutsche Reichsflotte immer kräftiger und stolzer auszubauen. Das waren Worte, die vom Herzen kamen und zu Herzen gingen; weiß man doch, daß Badens Herr wie kaum ein anderer der Bundesfürsten in inniger Liebe fest und treu zu Kaiser und Reich steht. Dem aber, der die Riesenarbeit geleistet und die Wiederaufrichtung des Reiches unter tausend Kämpfen durchgeführt hat, dem setze das dankbare Vaterland vor dem Reichstagsgebäude in Berlin ein Denkmal, dessen feierliche Enthüllung an diesem Sonntage erfolgt. Nach dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm gegenüber dem Schloß das Nationaldenkmal für Bismarck vor dem Reichstagsgebäude! Aus allen Gauen des Reiches strömen die Abgeordneten herbei, um theilzunehmen an der Feier, der Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude hat ein glänzendes Festgewand angelegt, mit dem Kaiser, den Ministern, der Generalität wird die Familie Bismarck, werden die Abgeordneten und sonstige hervorragende Persönlichkeiten, soviel der Platz nur zu fassen vermag, der Enthüllungsfest beizuwohnen, die nun doch nicht auf einen politisch gleichgültigen Tag, sondern auf den Tag der 30. Wiederkehr des Einzuges unserer siegreichen Truppen in Berlin fällt.

Bismarck-Berehrer sind zur Theilnahme an der Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Berlin am Sonntag nicht nur aus allen Gauen Deutschlands, sondern auch aus Nord- und Südamerika in der Reichshauptstadt eingetroffen. Obgleich der Altreichskanzler einst die Worte gesprochen hat, daß der Deutsche im Ausland, besonders in den Vereinigten Staaten, sein Deuththum schnell vergißt, haben ihm zu Ehren über 50 Ortschaften in der Union den Namen „Bismarck“ erhalten. Drei solcher Bismarcker sind es, die seit einiger Zeit Deutschland durchqueren zum Zweck der photographischen Aufnahme von allen bisher errichteten und der Enthüllung in nächster Zeit harrenden Bismarck-Monumenten, Säulen und anderen dem Andenken des Kanzlers geweihten Denkmälern. Mit den Erinnerungen sollen deutsche Vereine in verschiedenen amerikanischen Städten erfreut werden.

Die „Nordd. „Allg. Ztg.““ schließt einen Rückblick über unsere Chinaexpedition mit folgenden Worten: Mit Recht darf behauptet werden, daß unser Expeditions-corps in China eine vorzügliche Schule auch für den großen Krieg durchgemacht hat und als kriegsgewohnte Truppen in die Heimat zurückkehrt. Die Offiziere, die ihren Mannschaften immer und überall als Vorbild